



Sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Freunde des Diakoniewerkes, die Pandemie ist bei weitem nicht vorbei. Täglich erreichen uns neue Nachrichten über geplante Lockerungsmaßnahmen, die in jedem Bundesland unterschiedlich sind. In Thüringen sollen ab 6. Juni weitgehend alle Einschränkungen aufgehoben werden. Stattdessen sind die Kommunen gefragt, wie es bei ihnen weitergehen wird.

Auch in unseren Einrichtungen hat sich viel getan, so dürfen beispielsweise die Beschäftigten der Werkstätten für angepasste Arbeit (Wefa) seit 13. Mai wieder arbeiten, jedoch unter Einhaltung strenger Hygiene- und Verhaltensregeln. An

unseren Standorten Sonneberg, Eisfeld und Hildburghausen haben wir entsprechende Konzepte erarbeitet und versuchen diese im Arbeitsalltag umzusetzen. Seit 25. Mai dürfen die Kindertagesstätten in der Stadt Sonneberg wieder für ihre Kinder öffnen im sogenannten eingeschränkten Regelbetrieb und ebenfalls nach strengen Richtlinien. Bis 15. Juni sollen alle Kitas in den beiden Landkreisen schrittweise in diesen eingeschränkten Regelbetrieb geführt werden. Im Bereich der Altenpflege hingegen gelten weiterhin Besuchs- und Kontaktverbot. Die Verantwortlichen entwickeln regelmäßig neue Konzepte, wie eine Lockerung aussehen könnte, und die Mitarbeiter der ambulanten und stationären Altenpflege geben tagtäglich ihr Bestes, um den ihnen anvertrauten pflegebedürftigen Menschen die bestmögliche Versorgung zukommen zu lassen.

Einen normalen Alltag, wie wir ihn vor Corona kannten, wird es sicherlich auf lange Zeit nicht geben. Es bleibt abzuwarten, welche Auswirkungen die Lockerungen im Freistaat Thüringen mit sich bringen. In dieser Zeit gilt es weiterhin, auf sich selbst und andere Rücksicht zu nehmen und die geltenden Maßnahmen einzuhalten wie zum Beispiel Abstand halten, Hände waschen und Mund-Nasen-Schutz tragen. Nur so können wir den Virus weitestgehend fernhalten.

Ich danke Ihnen für Ihr Verständnis und Ihren Einsatz, sich an alle Richtlinien und Empfehlungen zu halten. Gemeinsam werden wir diese schwere und anstrengende Zeit durch- und überstehen. Bleiben Sie gesund und feiern Sie trotz allem ein schönes Pfingstfest!

Der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.

2. Korinther 3,17

Ihr

Klaus Stark

Geschäftsführender Vorstand

Leben in Geborgenheit - damit das Leben gelingt.

Mit dem Herzen zu denken, ist die rechte Art für die Menschen. Albert Schweitzer

Danke

Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter,

von ganzem Herzen, mit großer Anerkennung und höchstem Respekt möchten wir uns bei Ihnen allen bedanken für Ihre tägliche Arbeit in den vergangenen Wochen – sei es in der ambulanten oder stationären Altenpflege an unseren Standorten in Sonneberg und Steinach. Sie haben in dieser schweren Zeit bewiesen, was es heißt, Dienst am Nächsten zu üben. Danke, dass Sie für die uns anvertrauten Menschen da sind.

Klaus Stark, Heide Kurtz, Sabine Tschinke, Petra Dobenecker, Heidi Greiner

Seit gut zwei Monaten hat uns Corona fest im Griff. Doch seit nunmehr gut drei Wochen ist das „Haus zur Sonne“ frei von Neuinfektionen. Dass dies möglich wurde und dieser Zustand erhalten bleibt, ist einzig und allein euch zu verdanken, die ihr euch tagtäglich um unsere Bewohner kümmert. Schon weit vor den offiziellen Anordnungen haben wir gemeinsam Pandemie-Pläne erstellt, frühzeitig ein Besuchsverbot erteilt, freiwillig Schutzkittel und Masken getragen, eine Hygienebeauftragte installiert, die Vorräte an Desinfektion und Schutzmaßnahmen aufgestockt. Dennoch blieben auch wir nicht von Infektionen verschont. Doch davon habt ihr euch nicht unterkriegen lassen, im Gegenteil: Ihr riskiert die eigene Gesundheit, um die Gesundheit der euch anvertrauten Menschen zu schützen, und nehmt dafür vieles in Kauf. Auch euch belastet die Situation persönlich, und ihr macht euch Gedanken um eure Familien. Und dennoch lasst ihr euch selten etwas davon anmerken, sondern tut alles in eurer Macht Stehende, um unseren Bewohnern die Situation so erträglich wie möglich zu machen, und kümmert euch um ihr Wohlergehen. Zeit, endlich einmal Danke zu sagen. Danke für euren Mut, eure Stärke, euren täglichen Einsatz, für euer Verständnis und euer Herz.

Sabine Tschinke, Einrichtungsleiterin Medison „Haus zur Sonne“, Sonneberg und Gitla Müller, Pflegedienstleitung.



Ein Elektrowagen für Sechs

Schalkau – Über finanzielle Unterstützung zur Anschaffung eines motorisierten Wagens für ihre Kleinsten freuen sich die Erzieher der integrativen Kindertagesstätte „Wirbelwind“ in Schalkau. Möglich wurde dies durch eine Spende der Stiftung Senfkorn in Höhe von 1400 Euro, die Botschafter Paul-Andreas Freyer jüngst persönlich in Schalkau vorbeibrachte. „Wir freuen uns wirklich sehr über diese Finanzspritze“, sagte Kita-Leiterin Diana Sell und bedankte sich im Namen ihres gesamten Teams für die Zuwendung.

Insgesamt belaufen sich die Kosten auf 4200 Euro für das elektrisch betriebene Fahrzeug, das dem Kita-Team künftige

Ausfahrten und Spaziergänge mit den kleinsten Besuchern der Einrichtung erleichtern soll. Der restliche Betrag wird finanziert vom Diakoniewerk als Träger der Kita sowie der Stadt Schalkau.

Derzeit besuchen 94 Kinder den Kindergarten, davon etwa 35 Kinder im U3-Bereich. „Wir liegen hier sehr idyllisch in einem verkehrsberuhigten Bereich“, erklärte Sell. „Doch um auch schon mit unseren Kleinsten die Stadt und Umgebung erkunden zu können, müssen wir oft viele Wege mit großer Steigung bewältigen, was für uns Erzieher eine große



körperliche Anstrengung bedeutet.“ Dank Spenden und den Anstrengungen des Fördervereins konnten sie bereits im vergangenen Jahr einen solchen Wagen anschaffen. Doch die sechs Plätze, die er bietet, reichten nicht aus. „Deshalb haben wir uns bei der Stiftung Senfkorn beworben, und wir sind froh und dankbar, dass es geklappt hat“, betonte Diana Sell im Namen ihrer Kollegen und der Kinder.



Beschwingter Nachmittag

Sonneberg – Für eine große Überraschung im Wohnheim für Menschen mit Behinderung haben jüngst Kevin und Dennis Schlimmbach gesorgt. Die beiden Musiker aus der Gemeinde Frankenblick bezauberten bei strahlendem Sonnenschein und blauem Himmel mit einem bunten Frühlingsstrauß aus bekannten Melodien ihr Publikum, das es sich an den Fenstern der Diakonie-Einrichtung gemütlich gemacht hatte und begeistert mitklatzte und mitsang.

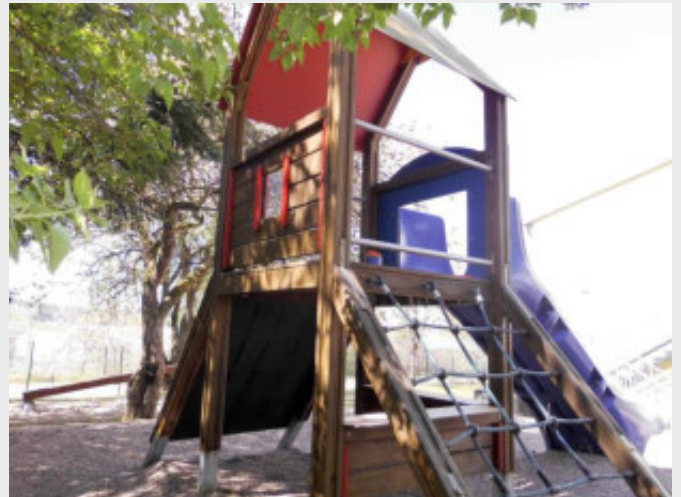
Verantwortlich für diese musikalische Überraschung waren die angestellten Mitarbeiter der Werkstatt für angepasste Arbeit (Wefa) Sonneberg. Seit gut fünf Wochen stehen sie mit ihren

Beschäftigten vor allem in telefonischem Kontakt – so auch mit jenen, die ihm Wohnheim im Wolkenrasen leben. Denn noch immer dürfen sie aufgrund der Corona-Pandemie nicht in ihrer

Werkstatt arbeiten, und für das Wohnheim gilt ein strenges Besuchsverbot. Dementsprechend groß war die Freude auf beiden Seiten, sich in gebührendem Abstand endlich einmal wiederzusehen.

Hallo Kinder!

Heute melden sich eure Erzieher wieder aus unserer Kita „Piffikus“ in Eisfeld. Wir warten schon sehnsüchtig auf euch alle. Die Zeit ohne euch haben wir genutzt und unseren Garten für die kommenden schönen Sommertage vorbereitet. Unsere Spielgeräte haben einen neuen Farbanstrich bekommen und warten auf euch Kinder. Die Arbeiten an unserer neuen Spielplatzfläche haben begonnen, es gibt viel zu sehen und zu bestaunen. Nun hoffen wir auf ein baldiges Wiedersehen in unserer Kita „Piffikus“. Bis dahin, bleibt schön gesund!
Eure Erzieher aus der integrativen Kindertagesstätte „Piffikus“ in Eisfeld.



Beschäftigte dürfen wieder arbeiten

Sonneberg/Hildburghausen/Eisfeld – Seit Mittwoch, 13. Mai, werden die Werkstätten für angepasste Arbeit (Wefa) auch an den Standorten Sonneberg, Hildburghausen und Eisfeld nach und nach wieder für die Beschäftigten geöffnet. „Wir freuen uns sehr, dass unsere Beschäftigten ihre Arbeit wiederaufnehmen können“, sagt Diakonie-Geschäftsführer Klaus Stark. Ein entsprechender Erlass des Thüringer Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie (TMSGFF) ist zusammen mit der neuen Verordnung zur Eindämmung des Corona-Virus in Kraft getreten. Wie dies künftig aussehen kann, wird derzeit noch von den Verantwortlichen vor Ort geprüft und erarbeitet, denn ohne Weiteres dürfen die Beschäftigten ihre Arbeit nicht aufnehmen. Die Verantwortlichen in den Werkstätten

müssen die strengen Hygienevorschriften beachten. Darüber hinaus erarbeiteten sie unter Federführung der Hygienebeauftragten des Diakoniewerkes, Petra Dobenecker, ein Infektionsschutzkonzept, das von

einer Arbeitsmedizinerin geprüft und zertifiziert wurde. „Dieses Konzept lag pünktlich zum 13. Mai vor“, bestätigt Stark. „Nun arbeitet die Wefa mit Hochdruck daran, das Notfallkonzept der früheren Rechtsverordnung umzustellen auf den Regelbetrieb. Die neue Rechtsverordnung lässt jedoch wegen der einzuhaltenden Sicherheitsabstände und weiterer Vorschriften nur eine zahlenmäßig begrenzte Öffnung zu“, erklärt er.

Kinderwelt trotz mit Kreativität

Corona #wirbleibenzuhause - von wegen Corona in der KKW #wirsindkreativ.

Unter diesem Motto startete ab Mitte März die Corona-Zeit in der integrativen Kindertagesstätte und Thüringer Eltern-Kind-Zentrum (ThEKiZ) „Köppelsdorfer Kinderwelt“ (KKW).

Nach anfänglichen Unsicherheiten seitens des Personals und der Leitung gab es schnell einen Plan: Notbetreuung ab 30. März und die Umgestaltung der Räume. Während der Betreuung der Kinder in entsprechend den Sicherheitsrichtlinien angepassten Räumen wurde das restliche Gebäude rundum gesäubert, gemalert und das Material aussortiert. Verschiedene Spielsachen, die am pädagogischen Konzept angelehnt sind, wurden getauscht, erneuert oder entsprechend angepasst. So entstanden neben neuen Teppichständern beispielsweise

der „Schmetterling“, der dem Montessori-Material des „Anziehrahmens“ entspricht. Dadurch lernen die Kinder verschiedene Verschlusstechniken zur Förderung der Feinmotorik und der selbstständigen Arbeit kennen. Um den Kindern und Eltern die häusliche Wartezeit zu verkürzen, fertigten die Erzieher „Kinderpost“ an. Es waren liebevolle kleine Päckchen oder persönliche Briefe für jedes Kind, die mit Begeisterung in Empfang genommen wurden. Darin enthalten waren Bastelanregungen, kleine Aufgaben, Fotos und auch Überraschungen. Auch die Eltern freuten sich über diese Anregungen und die Möglichkeit, sich austauschen zu können.

Jede Krise bietet Chancen, und so hat in dieser Zeit nun auch endlich die KKW den Zugang zum digitalen Medium Facebook gefunden. Gleichzeitig eröffnete dies die Möglichkeit, alle Elternhäuser zeitnah in aktuelle Projekte und Aktionen mit einzubinden. Täglich werden Angebote zum Mit- und Nachmachen auf dieser Seite auf kreative und lustige Art und Weise vom Kollegium der Einrichtung präsentiert. Ostern stand vor der Tür, und so bot Facebook eine gute Plattform, um Eltern und Kinder aufzufordern, gemeinsam ein Osterei zu gestalten und somit den Eingangsbereich zu verschönern und den Kontakt zu pflegen. Dieser Aufforderung kamen viele Kinder nach, sodass ein toller bunter Zaun entstand. Diese Begeisterung führte zur nächsten Aufgabe, der „Stein-Tausch-Aktion“. Dabei sollten die Kinder einen selbst bemalten Stein am Eingang des Kindergartens ablegen und erhielten dafür eine kleine Überraschung. Es sollte ein Zeichen dafür sein, dass selbst in schwierigen Zeiten ein fröhliches Miteinander möglich ist. Nach dem pädagogischen Konzept stellt die KKW eine Einrichtung für Kinder mit besonderem Förderbedarf dar. Um diese Kinder in der



Krisenzeit optimal zu fördern, erstellten die Heilerzieher und Heilpädagogen neben den Entwicklungsgesprächen und Förderplänen individuelle, auf das jeweilige Kind angepasste „Kinderpost“.

Nach der Erweiterung der Notbetreuung durch die neue Verordnung und der Einführung der Maskenpflicht ist es den Erziehern ein Herzensanliegen geworden, für das Personal individuelle Masken zu nähen und somit einen kleinen Beitrag zur Sicherheit der Einrichtung zu leisten. „Manchmal sehen Veränderungen zuerst einmal negativ aus. Doch bald wirst du feststellen, dass sie in deinem Leben nur Platz schaffen, damit etwas Neues entstehen kann.“ Daran anknüpfend möchten wir als Einrichtung allen Mut machen, das Verantwortungsbewusstsein eines Jeden wecken und trotzdem das Lächeln nicht zu verlieren.

Marit Liebermann und Jasmin Wendel im Auftrag der integrativen Kindertagesstätte und ThEKiZ „Köppelsdorfer Kinderwelt“, Sonneberg.



Hofkonzert im Annastift

Sonneberg – Mit einem klangvollen Auftritt bei strahlendem Sonnenschein haben die beiden Musiklehrer Wolfgang Brand und Katrin Krenz die Bewohner des Altenpflegeheims Annastift überrascht. Bei schönstem Frühlingwetter und blauem Himmel fiel es nicht schwer, den bezaubernden Melodien rund um den Lenz zu folgen, von bekannten Liedern wie „Leise zieht durch mein Gemüt“ bis hin zu unbekannteren Weisen. Initiiert wurde der Auftritt der beiden von

Heimförsprecher Michael Brand, der bereits das nächste Konzert plant. „Wir wollen etwa alle drei Wochen ein kleines kulturelles Angebot veranstalten, denn das Jahr ist noch lang, und die Bewohner im Annastift sind gerade in der jetzigen Zeit für jede Abwechslung dankbar“, sagt der ehemalige Kulturamtsleiter der Spielzeugstadt.



Bewohner meistern den neuen Alltag

Sonneberg – Während die Werkstatt für angepasste Arbeit (Wefa) geschlossen war und sich niemand dort aufhalten durfte, bot sich im Wohnheim für Menschen mit Behinderung derzeit ein ganz anderes Bild. „Normalerweise sind unsere Bewohner ja tagsüber in der Werkstatt und arbeiten“, berichtet Einrichtungsleiterin Isabel Bätz. Erst am späten Nachmittag kehrt Leben im Wohnheim ein, und vor allem am Wochenende verbringen sie viel Zeit miteinander. Ihr Tagesablauf und die damit verbundenen Strukturen waren bislang klar. Doch in Zeiten der Corona-Pandemie ist alles anders: Volles Haus den ganzen Tag und ein strenges Besuchsverbot, da die Bewohner allesamt zur Risikogruppe gehören.

„Durch die Beschränkungen und wegen der verschiedenen Bedürfnisse haben wir derzeit keine feste Tagesstruktur. Wir richten uns hauptsächlich nach unseren Bewohnern“, erklärt Bätz. Sie dürfen sich ausschlafen und mit einem gemütlichen Frühstück in den Tag starten. Dennoch hat sich das Team um Isabel Bätz einiges einfallen lassen, um ein wenig Struktur in den Tagesablauf zu bekommen. „Jeder Bewohner hat Aufgaben bekommen“, sagt sie. „Zwei kümmern sich beispielsweise um die Wäsche, zwei weitere um die Küche. Einige erledigen Hol- und Bringdienste im Haus. Manche beschäftigen sich nur im Zimmer, andere möchten schon gerne raus und was mit Freunden machen. Aber es halten sich alle an die Regeln“, betont sie und ergänzt: „Allen Bewohnern geht es gut, und sie sind ganz entspannt. Fast täglich backen wir gemeinsam Kuchen, manche haben unsere Terrasse mit Malkreide verschönert und entdecken bei Spaziergängen zu zweit den Frühling.“ Auch Balkongespräche mit Angehörigen und Gruppenleitern aus der Werkstatt gibt es von Zeit zu Zeit – immer mit dem gehörigen Abstand und oft nur durch eine Fensterscheibe getrennt. „Zu Ostern bekam jeder Bewohner einen Graskopf, um den sie sich nun kümmern, damit er gut wächst und gedeiht.“ Auch Spielenachmittage sind sehr beliebt.

„Leider fallen die Entscheidungen auf Landes- und Bundesebene hinsichtlich der Belange von Menschen mit Behinderungen in diesen Tagen sehr schleppend aus, sodass sowohl wir als auch unsere Kollegen in der Wefa oft lange auf entsprechende Mitteilungen seitens der Regierung warten müssen“, berichtet Isabel Bätz. Das fänden manche nicht so gut. Schließlich vermissen alle ihre Arbeit und ihre Kollegen aus der Werkstatt, die sie seit über fünf Wochen nicht sehen können. Aber: „Solange alle Bewohner und unser Team gesund sind, machen wir das Beste daraus und halten zusammen“ betont sie. „Wir haben gemeinsam viel Spaß und genießen auch die Zeit. Der gefürchtete Lagerkoller ist nicht eingetreten“, ergänzt Bätz und bedankt sich an dieser Stelle bei ihren Kollegen und allen Bewohnern mit ihren Angehörigen für die Unterstützung und das Verständnis.

Neues von den Kirchbergspatzen

Liebe Kirchbergspatzen und Eltern, endlich steht unser neuer Traktor, und auch das Netz an der Hängebrücke ist angebracht.

Ein großes Dankeschön allen Eltern für die Spende zur Finanzierung des neuen Spielgerätes und unseren Hausmeistern Jens, Ronny und Hardi für den fachmännischen Aufbau.



Hoffentlich dauert es nicht mehr lange, bis alle Kinder es erobern können.

Liebe Familien, lasst uns gemeinsam in eine neue, fröhliche und gesunde Zeit starten.

Kita-Leiterin Brigitte Chilian im Namen des gesamten Teams der Kindertagesstätte „Kirchbergspatzen“ in Rieth.



Wenn Entschleunigung belastet

Sonneberg/Hildburghausen/Eisfeld – Verwaiste Spielplätze, leere Werkstätten und Kitas, kein fröhliches Lachen, kein Singen, kein Spielen, keine herzlichen Umarmungen, kein grüßender Händedruck. Wo sonst emsiges Treiben herrschte, herrscht derzeit nur eines: Stille.

Besonders schwer ist die Zeit für all jene, die nicht arbeiten dürfen, die ihre Kollegen nicht sehen können, deren Tagesstruktur nicht mehr dieselbe ist. Seit über einem Monat dürfen die insgesamt 426 Beschäftigten der Werkstätten für angepasste Arbeit (Wefa) des Diakoniewerkes ihrer Tätigkeit nicht mehr

nachkommen, sie dürfen ihren Arbeitsplatz nicht mehr betreten – nicht in Sonneberg, nicht in Eisfeld, nicht in Hildburghausen. Je länger das Betretungsverbot dauert, umso schwieriger wird die Lage der Betroffenen, für sie selbst, für ihre Angehörigen und vor allem für ihr Portmonee. Denn wenn sie nicht in der Wefa arbeiten können bzw. dürfen, erhalten sie Gelder aus der Entgeltfortzahlung, und diese läuft nach sechs Wochen aus. Ein Antrag auf Grundsicherung wäre die Folge für 370 Beschäftigte in beiden Landkreisen, was sowohl Isabel Otto, zuständig für die Werkstätten in Sonneberg und Oberlind sowie den Bereich Wohnen, als auch Bodo Ulbricht, verantwortlich für die Standorte in Eisfeld und Hildburghausen, nachdrücklich betonen. Diakonie-Geschäftsführer Klaus Stark sieht dringenden Handlungsbedarf, insbesondere auf Bundesebene. Aus diesem Grund hat er sich jüngst einer Initiative des Baden-Württembergischen Sozialministers Manfred Lucha (Bündnis90/Die Grünen) angeschlossen, der eine dem Kurzarbeitergeld vergleichbare Regelung für Werkstatt-Beschäftigte gefordert hat. Stark selbst leitete das entsprechende Schreiben umgehend an das Thüringer Sozialministerium sowie die CDU-Fraktion im Landtag weiter. „Es muss dringend etwas geschehen“, appelliert Stark. „Sonst trifft es einmal mehr die Schwächsten der Gesellschaft.“ Für manche Beschäftigte hingegen sind die

Werkstätten geöffnet. „Ähnlich wie in den Kindertagesstätten haben wir sogenannte Notgruppen eingerichtet, in denen an allen Standorten gearbeitet wird“, erklärt der Diakonie-Geschäftsführer. Jedoch müsse man sich hierbei wie in den Kitas nach bestimmten Kriterien richten, ergänzt er. „Dieser Zustand ist keinesfalls haltbar und keine Lösung auf Dauer.“ Neben dem finanziellen Aspekt ist es vor allem die soziale Isolation, die den Menschen mit Behinderung zu schaffen macht. Nahezu täglich erreichen die Werkstätten Anrufe von Beschäftigten und Angehörigen, wie es weitergeht, wann wieder geöffnet ist. „Die psychische Belastung ist enorm und keineswegs zu unterschätzen“, betont Bodo Ulbricht, Werkstattleiter in Eisfeld und Hildburghausen. „Die Tagesstruktur ist vollkommen weggebrochen, und für manche Beschäftigte haben wir deshalb Arbeitsinhalte für zu Hause bereitgestellt, damit zumindest ein ähnlicher Ablauf erhalten bleibt.“ Für die Beschäftigten im Berufsbildungsbereich werden – ähnlich wie in den Schulen – Bildungspakete geschnürt, sagt Bereichsleiterin Isabel Otto, die zuständig für den Standort Sonneberg und den Bereich „Wohnen für Menschen mit Behinderung“ ist. „Wöchentlich erhalten sie von den zuständigen Fachkräften Aufgaben, die sie bearbeiten und dann abgeben müssen“, erklärt sie. Über die sozialen Medien seien sie alle gut vernetzt, sodass es in diesem Bereich verhältnismäßig reibungslos lief. „Grundsätzlich jedoch ist es für alle Beschäftigten mehr als schwierig, nicht arbeiten, ihre Kollegen und Freunde oder andere Bezugspersonen nicht sehen zu dürfen, denn ein geregelter Tagesablauf mit allem, was dazu gehört, ist für Menschen mit Behinderung von enormer Wichtigkeit“, betont sie nachdrücklich.

Pure Leichtigkeit in schweren Zeiten

Ein Freiluft-Konzert für die Bewohner des Anna-Stiftes organisiert die Sonneberger Musikschule. Mit Geige und Akkordeon zaubern Aaron Heinrich und Roland Brehm den betagten Herrschaften ein Lächeln ins Gesicht. Sonneberg – „Die Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist.“ Dieses Zitat des französischen Schriftstellers Victor Hugo ist so passend in Tagen wie diesen. Wenn der Leierkasten-Mann vor dem Altenheim in Mupperg einen musikalischen

Geburtstagsgruß für eine Seniorin überbringt. Wenn die Schlimmbach-Zwillinge vor den Wolkenrasen-Balkonen konzertieren, um die Menschen in Sonnebergs größtem Stadtteil in Zeiten von Ausgangsbeschränkungen zu erfreuen. Oder wenn Aaron Heinrich und Roland Brehm im Hof des Anna-Stiftes ihre Instrumente auspacken und sie zum Klingen bringen. „Gerade jetzt muss etwas gemacht werden“, sagt Roland Brehm. Dem langjährigen Honorarlehrer für Akkordeon an der Musikschule Sonneberg sind die leeren Parkplätze vor dem Altenpflegeheim in der Oberlinder Straße nicht entgangen. „Sonst sind sie immer voll am Wochenende, aber der Anblick heute und die Geisterstimmung haben mich richtig berührt.“

Wegen der Corona-Pandemie ist Besuch von Angehörigen, Freunden und ehemaligen Weggefährten nicht erlaubt. Die knapp 70 pflegebedürftigen Bewohner haben also noch weniger soziale Kontakte als ohnehin schon. Pflegedienstleiterin Annette Hellbach und Betreuungschefin Conny Morgenroth sind froh über die Abwechslung, die Aaron Heinrich und Roland Brehm am vergangenen Samstag nachmittag mitbringen.

Für genügend kulturellen Schwung und Abwechslung in der Einrichtung des Diakoniewerks Sonneberg-Hildburghausen/Eisfeld e.V. sorgt normalerweise Michael Brand, der frühere Kulturamtsleiter der Stadt Sonneberg. Als Heimfürsprecher organisiert er regelmäßig Veranstaltungen wie eine monatliche Geschichts-Vortragsreihe in der Tagespflege, kleine Konzerte oder das Sommerfest. Regelmäßig tritt etwa Dorothea Holtz mit ihren Musikschülern im Anna-Stift auch. Und auch Roland Brehm und Aaron Heinrich sind des Öfteren zu Besuch in der Einrichtung, um den älteren Herrschaften ein Ständchen zu bringen. „Es kommt immer was zu zurück“, weiß etwa Aaron Heinrich. Doch, um die Ausbreitung des Virus einzudämmen, liegt freilich auch die kulturelle Schiene für die Senioren brach.



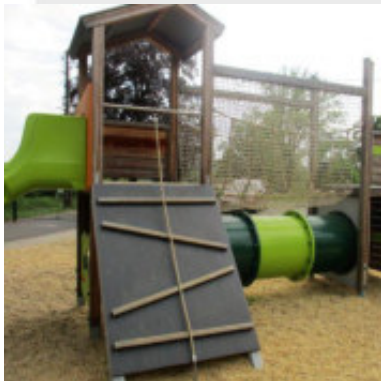
Das zu ändern sind die beiden Vollblut-Musiker angetreten: Im Halbrund sind die Frauen und Männer in ihren Rollstühlen – natürlich mit gebührendem Abstand – um das Musiker-Duo verteilt. Das Wetter spielt mit und so genießen alle ein Stündchen Leichtigkeit. Heinrich und Brehm haben aus ihrem großen Repertoire Ungarischen Csardas, Klezmer-Musik, französische Klänge oder auch das Wienerlied „Im Prater blühn wieder die Bäume“ mitgebracht. Dazu auch Gedichte von Rilke, Ringelnatz & Co. Ihre Musik fügt sich wie eine leichte Sommerbrise in die Kulisse ein.

„Das ist ein Gewinn für beide Seiten“, beurteilt Musikschullehrer Aaron Heinrich. Zu Hause zu sitzen und für sich allein zu spielen, nütze weder den Musikern noch den anderen. Und so könne man wenigstens noch etwas Gutes tun, während an der Einrichtung in der Villa Craemer am Weißen Rangen nicht unterrichtet werden kann sowie Frühlingskonzerte, Orchester- und Band-Auftritte abgesagt sind. Weitere musikalische Einlagen sind geplant, erzählt Musikschuldirektorin Petra Adelbert, die in verschiedenen Einrichtungen rund gerufen hat. Vor dem Wohn- und Pflegezentrum „Goldenen Au“ der Volkssolidarität und am Sonneberger Krankenhaus wird es die nächsten Konzerte für die Senioren und Pflegekräfte beziehungsweise die Patienten und das medizinische Personal geben. „Selbst, wenn sich woanders die Situation lockert, wird sie in den Altenpflegeheimen und den medizinischen Einrichtungen sicher noch länger so bleiben. Deshalb bleiben wir an dem Thema dran“, verspricht sie.

Cindy Heinkel



Wir erkunden unsere Waldecke.



Impressum

Diakoniewerk der Superintendenturen Sonneberg und Hildburghausen/Eisfeld e. V. Köppelsdorfer Straße 157 96515 Sonneberg

Redaktion: Daniela Löffler Kontakt: d.loeffler@diakoniewerk-son-hbn.de

